Leitfaden für Schüler*innen zum Filmdreharbeiten

Ihr habt euch entschieden, beim HISTORY-AWARD mit einem eigenen Filmbeitrag dabei zu sein. Damit beginnt jetzt für euch einzeln oder auch als Freundesgruppe oder Schulklasse eine spannende Zeit, denn bis ein Film fertig ist, gibt es einiges zu tun und zu beachten.

Das **DOK.fest München**, bei dem die Preisverleihung stattfindet, ist eines der größten internationalen Filmfestivals für Dokumentarfilm. Den HISTORY-AWARD unterstützen wir sehr gerne, weil er mit seiner spannenden und anspruchsvollen Themenstellung euch junge Filmemacher*innen auffordert, nicht nur einen Film zu drehen, sondern euch mit einem Thema, einer Geschichte auseinanderzusetzen. Und genau das will ein Film, will jeder Film: *eine Geschichte erzählen*!

Dokumentarfilm oder fiktiver Film

Jede gute Geschichte lebt von den Menschen, die darin vorkommen, und von der Stimmung, die ihr erzeugt. Ihr könnt einen Spielfilm drehen, eine Reportage, einen Dokumentarfilm oder Mockumentary filmen, einen Trickfilm kneten, zeichnen oder animieren. Ihr entscheidet die Form!

Ist diese Geschichte ganz frei ausgedacht, werdet ihr einen fiktionalen Film machen. Oder interessiert ihr euch für etwas, das in der Wirklichkeit geschehen ist? Vielleicht sogar etwas, dem ihr tagtäglich begegnet: eine Geschichte über Freundschaft, eure Großeltern oder Nachbarn? Dann werdet ihr einen dokumentarischen Film drehen.

Ein Film ist immer so interessant wie die Menschen, von denen er erzählt, und so gut, wie er deren Geschichte in eine Stimmung übersetzen kann. Dies gilt für fiktionale Filme genauso wie für die dokumentarische Filmerzählung. So verändert sich eure Geschichte zum Beispiel sofort, wenn ihr zwischen hellem Tageslicht und schummriger Dämmerung wechselt.

Aus eurer Geschichte wird ein Drehbuch
Wenn ihr wisst, welche Geschichte ihr erzählen wollt, dann müsst ihr alles rund um diese Geschichte und deren Menschen zusammensuchen. Typen, Ereignisse, Hintergrundwissen. Überlegt genau, was ihr erzählen wollt und wie ihr es erzählen wollt.

Am einfachsten ist es, alles, was Euch im Kopf herumgeistert, aufzuschreiben, um es dann als Drehbuch zu ordnen. Gibt es Dialoge, wenn ja, an welcher Stelle, mit welchen Worten? Oder gibt es Beobachtungssituationen, an denen die Kamera einfach nur zuschaut? Auch das wird im Drehbuch aufgeschrieben.

Das Drehbuch ist nachher eure »Handlungsanleitung« für den Dreh. Es legt genau fest, wann was passiert und wie gedreht wird, was wann gesprochen wird. Beim Dokumentarfilm wird natürlich nicht frei erfunden, aber der*die Filmemacher*in überlegt sich vorher Fragen an die Protagonist*innen und, bei was er die Hauptperson beobachten könnte, um die Geschichte eindrucksvoll zu erzählen.

Aus dem Drehbuch wird ein Drehplan
Wenn euer Drehbuch fertig ist, nehmt es in die Hand und geht es Szene für Szene, Seite für Seite durch. Was braucht ihr für Kameraequipment, Licht und vor allem an Requisiten für den Dreh? Welche*r Schauspieler*in muss wann wo wie sein, was soll er*sie tragen, wer organisiert die Kleidung und das Make-Up? Und auch beim Dokumentarfilm muss ein Drehplan aus dem Drehbuch entwickelt werden: wann und wo kann was mit dem*der Protagonist*in gedreht werden?

Im Drehplan ist alles für den Dreh bis ins kleinste Detail aufgelistet. Er geht an alle Teammitglieder, so dass jede*r weiß, was noch zu organisieren ist. Im Drehplan steht auch die Besetzung des Teams. Filme zu machen, heißt immer im Team zu arbeiten. Legt gemeinsam fest, wer was am besten kann: Kamera, Licht und Ton sowie Regie, das ist die Person, die die Übersicht behält und allen Anweisungen gibt. Dann gibt’s noch Set-Runner, ohne die gar nichts geht am Set (Drehort). Sie sorgen für den reibungslosen Ablauf im Hintergrund, inklusive der Verpflegung des Teams.

Der Drehtag steht
Jetzt ist es soweit, heute wird gedreht. Trotz der guten Vorbereitung werdet ihr noch viele Überraschungen erleben, egal ob fiktionaler oder dokumentarischer Film. Nehmt euch vor dem Drehen ausreichend Zeit, die Kamera, das Licht und den Ton in allen seinen technischen Möglichkeiten genau kennen zu lernen. Besprecht, was Nahaufnahmen und was Brennweiten sind. Wie ihr Spannung im Bild erzeugen könnt, indem ihr zwischen Nah und Fern wechselt.

Und irgendwann geht's dann los – ab jetzt gilt der Drehplan Schritt für Schritt und das Drehbuch Einstellung für Einstellung und Satz für Satz. Beim Drehen geht es vor allem darum, viel Material zu sammeln, Szenen und Situationen zu wiederholen, aus verschiedenen Kameraeinstellungen und oder mit verschiedenen Lichtstimmungen einzufangen.

Der eigentliche Film, die von euch angedachte Erzählung, entsteht erst später im Schnittraum, in der Postproduktion. Jetzt geht es darum, viel Stoff, also filmische Bilder und Szenen, zu bekommen, damit ihr nachher im Schnitt große Auswahl habt.

Für Dokumentarfilmschaffende noch ein wichtiger Hinweis: Wenn die Kamera auf einen Menschen gerichtet wird, verhält er sich oft anders als normalerweise. Deshalb ist es gut, den Menschen vorher über eine gewisse Zeit mit der Kamera zu begleiten, bis er sich an die Beobachtung gewöhnt hat. Wenn ihr spannende Momente festhalten wollt, hilft es nichts, das Gegenüber unter Druck zu setzen. Schaut lieber genau hin, was vor der Kamera alles passiert und filmt geistesgegenwärtig mit, wenn es zu eurer Erzählung passen könnte. Bewahrt die Ruhe und nehmt euch Zeit und bittet auch die Protagonist*innen um viel geschenkte Zeit.

Es geht in die Postproduktion
Filmschaffende sitzen oft über Wochen mit ihrem Material in der Postproduktion und lassen die Erzählung über die Montage des gedrehten Materials entstehen. Cutter*innen denken in Bildern und greifen sich aus den gedrehten Szenen jene raus, die sie zu einer in sich stimmigen Bilderzählung zusammenbauen können.

Auch der Ton wird in der Postproduktion bearbeitet, vielleicht sogar aus dem Archiv hinzugefügt und bei den ganz großen Produktionen werden selbstverständlich auch Farbkorrekturen vorgenommen sowie Musik eingemischt. Vielleicht habt ihr Lust und Ideen, euer Filmmaterial über Animationen, Zeichentrick oder andere Special Effects zu ergänzen.

In der Postproduktion ist alles möglich. Aber ihr müsst bevor ihr mit dem Schnitt startet noch mal überlegen, was euch an der Geschichte besonders wichtig ist, was ihr eurem Publikum erzählen wollt, denn jede Entscheidung entfaltet Wirkung. Überlegt, ob ihr diese Wirkung eurer Geschichte dient. Schaut alles Material gut durch und setzt dann aus den stärksten Szenen die Geschichte neu zusammen. Befreit euch dabei dann eventuell auch von dem, was ihr bisher vorhattet.

Der Film ist fertig – ja bitte! Zeigt ihn uns!
Ein fertiger Film gehört auf die Leinwand, auf den YouTube Channel und natürlich zum HISTORY-AWARD. Wir freuen uns auf eure Einreichungen! Und die Preisträgerfilme schauen wir mit euch gemeinsam auf großer Leinwand im Kino!

Viel Freude bei eurem Filmprojekt wünschen euch
das DOK.fest Team & das HISTORY Team

www.dokfest-muenchen.de
www.history.de/history-award/der-award.html